

Von Trogir nach Mljet

Kroatien ist ein beliebtes Segel- und Motorbootrevier. Auch Thomas Kittel hat es sich nicht nehmen lassen, mit seiner «Azura» die Inselwelt zu erkunden.



01

- 01 Der schöne Hafen von Hvar ist sowohl bei Segel- als auch bei Motorbootfans beliebt.
- 02 Trogir liegt nur 15 Kilometer westlich von Split.
- 03 Pomena befindet sich auf der Insel Mljet. Der Ort bietet guten Schutz vor der Bora.

 Thomas Kittel

Unser nächstes Ziel ist Trogir, das uns ein holländisches Seglerehepaar empfohlen hat – ein uns völlig unbekannter Ort mit grosser Vergangenheit und Gegenwart. Während der Fahrt nimmt der Wind wie schon ein paar Mal zuvor mächtig zu, bis er dauerhaft mit fünf Beauforts bläst, in Böen sogar sechs. Trogir ist als Anlaufhafen sehr begehrt und so haben wir Glück, noch einen Liegeplatz zu ergattern – längsseits an einem Schwimmsteg, wo sonst römisch-katholisch mit Mooringleinen festgemacht wird.

Von unserem Achterdeck schauen wir direkt auf die Altstadt und die prägnante Festung Kamerlengo. Wir gehören eigentlich nicht zu den Leuten, die ständig Bilder und Videos verschicken, um der Welt zu zeigen, welche banalen Heldentaten sie gerade vollbringen. Aber diese Situation halten wir dann doch gleich mit drei Videoschwenks fest: Nachmittags-, Abend- und Morgenstimmung. Einfach nur schön! Bevor wir

am nächsten Tag gegen Mittag weiterfahren, besichtigen wir natürlich Trogir zu Fuss – und der Ort hält alles, was er von weitem verspricht. Dann noch schnell die seitliche Lage genutzt und zumindest eine Schiffsseite abgewaschen – die andere war einen Tag vorher in Šibenik dran. So verlassen wir Trogir frisch gewaschen und voller neuer Eindrücke!

Wuseliges Split

Wir laufen als nächstes den kleinen Ort Milna auf der vorgelegerten Insel Brač an – allerdings nicht auf direktem Wege, sondern südlich um die Insel Solta herum. Umwege sind hier keine Last, sondern ein Vergnügen – was für ein Unterschied zu manchem Törn auf Nord- und Ostsee, bei dem man froh war, endlich wieder im Hafen zu sein... Milna – was sollen wir sagen – setzt die Reihe der unbekannteren «Schnuckelhäfen» nahtlos fort.



02



03



01



02



03



01 Split ist auch für den Tagestourismus attraktiv.

02 Stari Grad auf Hvar beherbergt den wichtigsten Hafen der Insel.

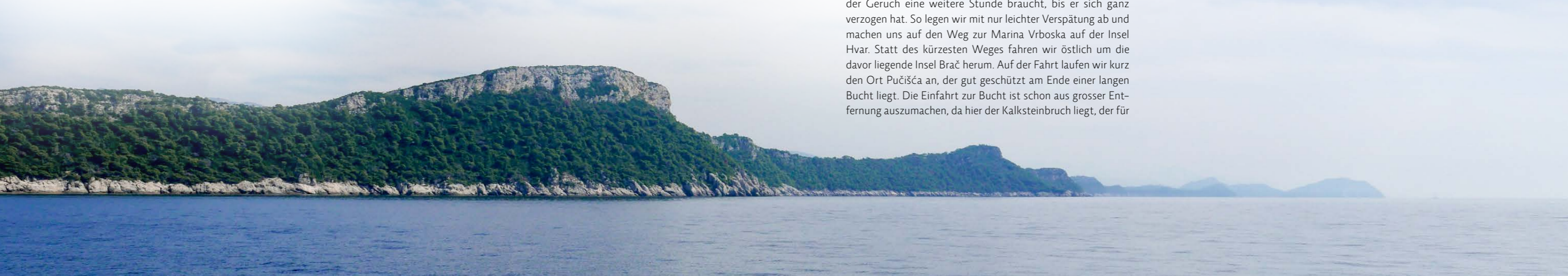
03 Teile der mittelalterlichen Stadtmauer Trogirs sind immer noch intakt.

Hier gibt es keine Marinas, aber zahlreiche Inseln und Buchten

Nach unserem kurzen Besuch dort folgt natürlich noch Split! Von der Insel Brač ist es nur ein gemütlicher Katzensprung und so nehmen wir uns vor, die Bucht der Kastelle (Kaštelansky Zaljev) zu befahren und zu versuchen, die noch existierenden sieben Kastelle – früher waren es mal siebzehn – vom Wasser aus zu identifizieren. Das ist nicht ganz einfach, da sie oft mit der Bebauung eins geworden sind, aber am Ende glauben wir alle gesehen und fotografiert zu haben. Dahinter erhebt sich mit dem Mosor eine eindrucksvolle Gebirgskette. Kroatien besitzt nicht nur herrliche Küsten und Inseln, sondern auch eine spektakuläre Gebirgslandschaft.

Die Grossstadt Split mit ihrem Flughafen stellt sich als quirliges Drehkreuz für Kreuzfahrer, für die Fähren zu den vorgelagerten Inseln und für die zahlreichen Vercharterer heraus. Im Hafen sieht man ständig Menschen mit Rollkoffern oder Segeltaschen zu und von den Schiffen strömen. Die Charterboote trifft man dann manchmal in anderen Regionen oder Häfen wieder. Das Wasser in der riesigen Hafenbucht ist ständig in Unruhe durch die ein- und auslaufenden Schiffe. Der Schwell klatscht mit Getöse bis in die Abendstunden an die Betonpiers. Aber Split hat natürlich weit mehr zu bieten als Hafenbetriebsamkeit. Die Ursprünge der Stadt lassen sich auf den berühmten Diokletianpalast zurückzuführen. Die Innenstadt von Split mitsamt Diokletianpalast wurde 1979 von der Unesco zum Weltkulturerbe erklärt.

Wir werden Split deutlich profaner in Erinnerung behalten, da sich unser Toilettensystem unruhlich bemerkbar macht. Offenbar hat sich zwischen der Holding Tank Pump und dem Seewasservertil eine Verstopfung ergeben, die dazu führt, dass der Fäkalientank nicht mehr abgepumpt werden kann. So nimmt die Färbung der Füllstandsanzeige von grün über gelb auf orange zu und wir müssen etwas unternehmen. Dafür ist Split bestens vorbereitet, denn bei der Unmenge an Charterbooten ist ein derartiges Problem natürlich bekannt und Firmen vorhanden, die so etwas professionell lösen können. So dauert es nach unserer Meldung keine fünf Minuten, bis ein Mann an Bord ist, der sich der Sache annimmt. Es stellt sich heraus, dass er selbst Herr über dreissig Charterboote ist. Er macht sich sofort ans Werk. Eine Stunde später ist das Thema erledigt, während der Geruch eine weitere Stunde braucht, bis er sich ganz verzogen hat. So legen wir mit nur leichter Verspätung ab und machen uns auf den Weg zur Marina Vrboska auf der Insel Hvar. Statt des kürzesten Weges fahren wir östlich um die davor liegende Insel Brač herum. Auf der Fahrt laufen wir kurz den Ort Pučišća an, der gut geschützt am Ende einer langen Bucht liegt. Die Einfahrt zur Bucht ist schon aus grosser Entfernung auszumachen, da hier der Kalksteinbruch liegt, der für





01



02



04

01 Hvar ist langgestreckt und gilt als viertgrösste Adriainsel.

02, 03 Vrboska auf Hvar wurde im 15. Jahrhundert ursprünglich als Fischerhafen gegründet.

04 Korčula heisst «schwarzes Korfu» – wegen seiner dunklen Kiefernwälder, die sich auf der Insel befinden..



03

die Geschichte des Ortes eine grosse Bedeutung hat. Der leuchtend weisse Kalkstein wird immer noch in riesigen Mengen gewonnen. Am Nordufer der Hafentreppe liegt die 1906 gegründete Steinmetzschule – die einzige Kroatiens. Angeblich soll sogar ein Teil des Weissen Hauses in den USA mit dem hiesigen Kalkstein gebaut worden sein.

Schönes, aber touristisches Hvar

Als wir nach Umrundung des östlichen Endes von Brač Kurs auf Vrboska nehmen, nimmt der Wind in kurzer Zeit aus völliger Windstille auf fünf Beauforts zu. Der Westwind bläst ungebremst durch den Hvarski Kanal zwischen Brač und Hvar und lässt sogar einen gewissen Seegang entstehen. Mehrfach muss ich den Vorhaltewinkel erhöhen, um auf Kurs 230° zu bleiben. Die Segler machen in Schräglage und mit strammen Segeln mächtig Fahrt, und wir hingegen schieben uns mit unseren 8-9

Knoten nur langsam vorbei. In der gut geschützten länglichen Naturbucht von Vrboska lässt der Wind deutlich nach. Ein Pulk von gleichzeitig eintreffenden Booten hält die Marina auf Trab, bevor man uns einen hervorragenden Liegeplatz zuweist: längsseits an einem Schwimmsteg unter lauter Seglern. Vom Achterdeck können wir den einlaufenden Booten zusehen, als sässen wir auf einem Balkon.

Beim Gang zum Abendessen sehen wir zwei poppig lackierte VW-Käfer, die zu einem Cabrio Marke Eigenbau umgestaltet wurden und offenbar als Mietauto angeboten werden. Am nächsten Morgen stehe ich vor der bereits offenen Tür des Vermieters und wir sind uns bald handelseinig. So düsen wir wie in Studentenzeiten mit offenem Dach und lässig heraushängendem Arm über den westlichen Teil der Insel Hvar. Neben unserem kleinen schmucken Standort Vrboska liegt das grössere und lebhaftere Jelsa. Im ein paar Kilometer entfernten Starigrad laufen die Fähren aus Split ein und aus. Der Ort besticht durch eine hervorragend gepflegte Altstadt mit kleinen Geschäften. Eine lange und breite Promenade bietet Raum zum Flanieren und auch zum Anlegen. Es herrscht eine ziemlich entspannte Atmosphäre.

Das touristische Epizentrum liegt dagegen in Hvar. Schon die Anzahl und Grösse der Parkplätze vor der Altstadt lässt erahnen, worauf man sich hier eingerichtet hat. Aber der Ort ist tatsächlich wunderschön und hat für Besuchende viel zu bieten. Über einem lebensfroh sprudelnden Hafen thront die beeindruckende und sehr gut erhaltene Festung Tvrđava Fortica. Von hier hat man einen fantastischen Blick über den Hafen auf die vorgelagerten Pakleni-Inseln, die in ihrer Geometrie von oben ein wenig an einige kreisrunde Kornaten-Inseln erinnern.

Zurück fahren wir durch die zerklüfteten Berge und bewundern die Extrembiker, die hier mutig hochstrampeln, während unser alter VW-Motor mit viel Geheul und noch mehr Ventilklinglein bereits auf dem letzten Loch pfeift.

Neuer Hafen

Bei unserer nächsten Etappe nach Vela Luka auf der Insel Korčula geht es am geschäftigen Hvar und den Pakleni-Inseln vorbei aufs offene Meer hinaus. Die Westspitze von Korčula liegt nur etwa 15 Seemeilen entfernt, sodass die Konturen der Bergsilhouetten bereits gut zu erkennen sind. Unser hervorragendes Küstenhandbuch über Kroatien weist in Vela Luka noch keine Marina aus, aber seit etwa einem Jahr gibt es eine: die Marina Korkyra mit angeschlossenem Restaurant und Hotel. Der Name entstammt der altgriechischen Bezeichnung Melaina Korkyra (Schwarzes Korfu), mit der man Korčula aufgrund seiner dunklen Kiefernwälder beschrieb. Für die Piers der Marina hat man eine Menge Beton verbaut und gleichzeitig einen recht unorthodoxen Grundriss verwirklicht. Vermutlich herrschen hier im Winter in der nach Westen offenen Bucht Bedingungen, die einen solch massiven Schutz erforderlich machen.

Der beliebte Hauptort auf der Insel liegt am anderen Ende und trägt den gleichen Namen wie die Insel selbst. Hier handeln wir uns eine Liegeplatzabsage ein und weichen ins benachbarte Lumbarda aus. Dort hat man Platz für uns und wir geniessen die Fahrt entlang der Südküste. Dabei nutzen wir am Anfang der Route die Möglichkeit, hinter den zahlreichen kleinen vorgelagerten Inseln herzufahren und entdecken erneut stille kleine Örtchen und Buchten. Wenn man sich Lumbarda wie wir von Westen her nähert, erhebt sich nach und nach hinter Korčula das Gebirge der Halbinsel Pelješac, deren höchste Erhebung der Sveti Ilija ist (961 m).

Lumbarda ist ein ruhiger kleiner Ort im Windschatten des umtriebigen und wirklich sehenswerten Korčula. Wir bleiben einen zweiten Tag in Lumbarda und besuchen Korčula mit dem Dinghi. Die auf einer kleinen Halbinsel gelegene Altstadt erfüllt alle Wünsche, die Touristinnen und Touristen haben können. Sie ist hübsch restauriert und wird von Fähren, Yachten, Sportbooten und Ausflugsschiffen angelaufen. Schnell ist uns auch klar, warum wir dort keinen Liegeplatz bekamen. Die ACI Marina Korčula wird aufwändig erweitert, um mehr und auch grössere Boote aufnehmen zu können.

Korčula verkauft sich geschäftstüchtig als Geburtsort von Marco Polo, wobei dies keineswegs als historisch gesichert gilt. Das tut unserer Freude aber keinen Abbruch und ändert auch nichts an unserer Bewunderung für diesen grossen venezianischen Seefahrer. Wenn wir heute auf unsere mit allen technischen Hilfsmitteln und feinsten Seekarten ausgestatteten Sportboote steigen, können wir uns wohl kaum noch vorstellen, was es hiess, im 13. Jahrhundert mehrjährige Seereisen ins völlig Unbekannte und Ungewisse anzutreten.

Auf ganz besonderen Wunsch meiner Frau nehmen wir als nächstes die sogenannte Honiginself Mljet ins Visier. Hier gibt es keine Marinas, aber zahlreiche Inseln und Buchten, teilweise mit Bojen oder kleinen Anlegestellen versehen. Auch die am Wasser liegenden Konobas (Tavernen) bieten Liegeplätze mit Mooringleinen an, die zudem kostenlos sind, wenn man in der Konoba einkehrt. Wir haben das mit unserer Schiffsgrösse von 23 Metern noch nicht getestet und so bleibt zunächst offen, wo und wie wir die nächste Nacht verbringen werden. Unterwegs sehen wir zum wiederholten Male mehrere Delfinschulen, die uns ganz nah heranlassen, ohne gleich abzutauchen. Als wir die Bucht von Pomena erreichen, die an der Westspitze der Insel im dortigen Naturpark liegt, fallen uns als erstes zwei mittelgrosse Touristendampfer auf, die an einer gut befestigten Pier im Päckchen liegen. Daneben reiht sich Konoba an Konoba, sodass ein reichhaltiges Liegeplatzangebot besteht. Offenbar ist man auch auf unsere Schiffsgrösse eingerichtet, denn die Mooringleinen sind lang und stark genug.

Genuss mit allen Sinnen

Mljet ist besonders bekannt für seinen Binnensee, der seinerseits eine kleine Insel aufweist, auf der die Benediktiner im 12. Jahrhundert eine Abtei gebaut haben. Heute gehört das gut erhaltene Ensemble zu den grössten Kulturdenkmälern Kroatiens. Nach dem Erwerb der Eintrittskarten für diesen Nationalpark erreicht man über einen befestigten Treppensteig und einen kurzen Wanderweg den zwischen Hügeln eingebetteten Binnensee, dessen Wasser grünlich schimmert. Mit einem solargetriebenen Katamaran gleiten wir dann fast geräuschlos



01

über den See zum ehemaligen Kloster, wo eine fast entrückte Atmosphäre die Besuchenden umgibt. Zurück in Pomena speisen wir vor dem Heck unserer «Azura» in der Konoba Ribar und geniessen neben dem leckeren Essen einen Sonnenuntergang der Sonderklasse.

Beinahe sind wir versucht, noch eine zweite Nacht zu bleiben, entscheiden uns dann aber doch, einen weiteren Teil von Mljet kennenzulernen. Schliesslich peilen wir drei mögliche Zielorte an der Nordküste an: den Fährhafen Sobra (nicht hübsch, sehr windig), Prozura (niedliche Bucht, Bojen für Segler, keine Anlegemöglichkeit für unsere Schiffsgrösse gesehen) und Okuklje (sehr schöne und gegen alle Winde geschützte Bucht, gute Anlegemöglichkeiten vorhanden). Da wir ausreichend Zeit



03



02



04

01-04 Es geht Richtung Pomena, in die sehr kleine Hafenstadt auf der Insel Mljet, die auch viele ruhige Buchten zu bieten hat.

eingepflegt haben, trudeln wir gemächlich durch die dalmatinische Inselwelt und geniessen die abwechslungsreiche Natur. Man entdeckt ständig neue Perspektiven und landschaftliche Schönheiten. Für die nächste Nacht haben wir uns die Bucht Luka Šipanska ausgesucht. Die Insel Šipan gehört zu den Elaphitischen Inseln und bietet in dieser gut geschützten, romantischen Bucht das überregional bekannte Restaurant Kod Marka. Die restaurierte Bojen sind zwar mittags bereits ausgebucht, aber einen Tisch für den Abend bekommen wir noch. So liegen wir bald gut vertäut an einer Boje und lassen für die 100 Meter zum Restaurant unser Dinghi runter. Das ist zwar mit dem Kran immer etwas aufwändig, aber die Mühe lohnt sich. Das Restaurant ist wirklich sehr gut. Nach einem genussvollen Abendessen tuckern wir zu unserer Azura zurück und lauschen noch etwas in die Stille der Bucht, wo noch während des Nachmittags immer mehr Schiffe angekommen sind. Als die letzte röhrende Katamaranfahre abends nach einem kurzen Stopp wieder weg ist, herrscht hier endgültig der Frieden der Nacht. 🌿